



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

598 (24.12.1928) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349680](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349680)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung (incl. Post) 12 Pf. monatlich, 120 Pf. vierteljährlich, 3,60 Pf. jährlich. Bei col. Abrechnung der wirtschaftlichen Verhältnisse...
12 monat. Fernsprecher: 24044, 24045, 24051, 24052 u. 24053

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kalendertage für Allgem. Anzeigen 0,40 Pf., Bekanntheit 1.-4 Pf., Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet...
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Poincaré macht neue Schwierigkeiten

Ein Kommentar des Ministerpräsidenten zum Auftrag an die Sachverständigen

Starrköpfige Politik

Poincaré veröffentlicht über den Standpunkt der französischen Regierung in der Frage des Sachverständigenausschusses für die Reparationen folgende Note:

„Die Regierung der Republik hat in dem Memorandum vom 30. Oktober, das später veröffentlicht werden wird, den anderen Gläubigerländern und Deutschland die Bedingungen mitgeteilt, von denen sie ihre Zustimmung zu jeder Regelung abhängig macht. Diese Bedingungen sind diejenigen, die der Minister des Innern auf der Genfer Konferenz dargelegt hat und die der Ministerpräsident in seinen Reden in Chambéry und Caen bekanntgegeben hat.“

Der „Temps“ zitiert in diesem Zusammenhang die Stelle aus der Rede Poincarés in Caen:

„In jeder Verhandlung über unser Guthaben gegenüber Deutschland haben wir weder das Recht, blindlings unsere Forderungen aufzugeben, noch eine Kombination anzunehmen, die nicht die Wirkung hätte, und neben der Möglichkeit, unsere eigenen Schulden vollständig zu bezahlen, noch eine gerechte Entschädigung für unsere Reparationen zu sichern.“

Weinliche Hebererziehung in Berlin

Berlin, 23. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Es hat in Berliner politischen Kreisen einen sehr tiefen Eindruck gemacht, daß unmittelbar nach Bekanntgabe des von den 6 Mächten veröffentlichten Communiqués über die Einberufung der Sachverständigenkommission der französische Ministerpräsident eine Art Ergänzungskommentar veröffentlicht hat, der im Grunde nichts anderes als eine Korrektur des entscheidenden Satzes bedeutet, in dem die Regelung der deutschen Verpflichtungen auf der Basis der bestehenden Verträge vorgelesen wird. Es sollte ja gerade erreicht wer-

den und das war von Anfang an die nachdrücklichste Forderung der deutschen Regierung, daß die Sachverständigen vorher auf die Standpunkte ihrer Regierungen nicht festgelegt werden. Der französische Kommentar, der ganz bestimmte Arbeitsbedingungen für die französischen Sachverständigen ausstellt, ist insofern ein Vorstoß gegen das Unabhängigkeitsprinzip, das in dem amtlichen Communiqué anerkannt wird. Die deutsche Regierung hat sich bereit, dieses bedeutliche Mandat durch eine Gegenerklärung abzulegen.

Man darf wohl erwarten, daß die anderen Mächte der deutschen Auffassung beistimmen, da sonst die Arbeit der Sachverständigen überhaupt in Frage gestellt erscheint.

Deutsche Banken zur Reparationsfrage

Der Geschäftsbericht des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes für das Jahr 1928, der soeben erschienen ist, befaßt sich u. a. auch mit dem Reparationsproblem. Der Bericht erinnert zunächst an die auf dem letzten allgemeinen Deutschen Bankertag aufgestellte Forderung, daß der berechnete Wunsch, eine Festsetzung der Reparationshöhe herbeizuführen, keinesfalls zur Uebernahme einer Belastung von untragbarem Ausmaß verleiten dürfe. Es wird darauf verwiesen, wie sehr man in den Gläubigerländern geneigt sei, sich wirtschaftsfremden Vorstellungen über den Umfang der deutschen Leistungsfähigkeit und über die Möglichkeit sogar einer Erhöhung der schon in ihrem jetzigen Ausmaß auf die Dauer nicht tragbaren Reparationsbelastung hinzugeben.

Zum Schluß heißt es: Ungleichheiten gegenüber dem berechtigten deutschen Anspruch auf Räumung des Rheinlandes dürfen nicht durch Eingehung von Zahlungsverpflichtungen erkauft werden, die für ganz Deutschland wirtschaftliche Krisen und Katastrophen und damit eine Verleumdung weitester Kreise des Volkes nach sich ziehen können.

Der Streit um die Verwaltung der Reichsbahn

Der Standpunkt des Reichswirtschaftsministeriums

Der Streit zwischen Reichsregierung und Staatsgerichtshof wegen der Besetzung des Verwaltungsrates der Reichsbahn ist an und für sich eine gewiß unerfreuliche Erscheinung. Man gewinnt aber doch den Eindruck, daß die Vorwürfe, die gegen das Reich insbesondere auch von Baden erhoben werden, zum größten Teil ungerechtfertigt sind. Sowohl formell wie materiell ist die Haltung der Reichsregierung durchaus zu verstehen. Formell muß der Reichsregierung als streuender Partei das gleiche Recht zuerkannt werden, das jeder Privatpartei unbestritten bleibt, d. h. also vor Eintritt einer einseitigen Verfügung frei zu handeln. Materiell ist die Maßnahme der Regierung nur zu begründen. Das Reich hat die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß der Verwaltungsrat der Reichsbahn jederzeit aktionsfähig bleibt.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat 18 Sitze, 9 für die Treuhänder, 4 für die Inhaber der Vorkaufaktien und 5 für die Reichsregierung. Diesen 5 Sitzen stehen 6 Eisenbahnländer, nämlich Preußen, Baden, Sachsen, Württemberg, Bayern und Mecklenburg gegenüber. Die fünf verfügbaren Sitze gegenüber sechs Repräsentanten zeigen schon, daß Rechte aus alten Verträgen für die Länder nicht herleitbar sind, da der Dawesplan und die vergesellschaftete Reichsbahn eben eine neue Situation geschaffen haben. Es kann also gar nicht die Absicht des Gesetzgebers für die jetzt in Geltung zu betrachtenden Bestimmungen gewesen sein, daß Ländermäßig durch das Reich die ihm zur Verfügung stehenden Sitze besetzt werden. Bei allen Verträgen sind daraus zu erklären, daß ursprünglich der Umfang des Verwaltungsrates ungleich größer angelegt war, als er jetzt ist. Was nun Baden anbetrifft, so sei folgendes kurz bemerkt: Für den auscheidenden Generaldirektor Ott ist als Vinnenschiffahrtssachverständiger Herr Dr. Welcker von der Firma Franz Dornel & Co. ernannt worden. Die Ernennung beruht auf dem Vorschlag des in Frage kommenden Wirtschaftsverbandes. Im Gegensatz zu verschiedenen Behauptungen darf hier festgestellt werden, daß der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius mit diesem Vorschlag nicht das Geringste zu tun hatte und davon völlig unberührt wurde. Im Gegenteil, als Herr Dr. Curtius durch den badischen Gesandten erfuhr, daß Beitreibungen in Mannheim und Karlsruhe vorhanden sind, anstelle von Herrn Welcker Herrn Direktor Jäger von Fennel aus Mannheim zu präferieren, erklärte sich Herr Dr. Curtius bereit, diese Frage zu prüfen und sich event. für die Wahl des Herrn Welcker einzusetzen. Entsprechende Schritte sind von dem Herrn Reichswirtschaftsminister bei dem Reichsverkehrsminister getan worden. Bei dieser Gelegenheit erfuhr Herr Dr. Curtius, daß eine Änderung nicht mehr möglich wäre. Der Reichsverkehrsminister, Herr von Guérard, sagte hinzu, daß er den Lauf auch sachlich für ungeschicklich halte. Im Absehn wurde von Seiten des

Herrn v. Guérard bedeutet, daß ein Entgegenkommen gegenüber Baden nicht besonders angebracht sei; der badische Staatspräsident habe ihm bei gelegentlicher Mitteilung von der Möglichkeit der Wahl des Herrn Jäger dem Sinne nach etwa erklärt, die badische Regierung fordere nicht nur dessen Wahl als Vinnenschiffahrtssachverständigen, sondern darüber hinaus einen offiziellen Sitz im Verwaltungsrat. Damit hätte Baden den Anspruch auf zwei Sitze angemeldet.

Das Vorgehen Badens gegen das Reich durch Beantragung einer einseitigen Verfügung scheint nicht gerade dazu angetan gewesen zu sein, die badischen Interessen zu fördern. Die Reichsregierung hatte nicht nur das Recht, nach ihrem besten Wissen und Gewissen zu handeln, solange sie noch nicht durch irgendwelche Entscheidungen des Staatsgerichtshofes gehindert war, sondern sie hatte aus außenpolitischen Gründen die unerlässliche Pflicht, noch vor dem 15. Dezember d. J. vor einer Sitzung der Reparationskommission, die sich mit der Wahl der Verwaltungsratsmitglieder der Reichsbahn beschäftigen, zu entscheiden. Das Vorgehen der Reichsregierung muß nach jeder Seite hin als richtig anerkannt werden, dagegen scheint das Vorgehen der badischen Regierung nicht zweckdienlich gewesen zu sein.

Linke und rechte Kommunisten

Berlin, 23. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der Befehl aus Moskau, gegen die „Versöhnler“ mit aller Strenge vorzugehen, wird bereits von der Zentrale der kommunistischen Partei prompt in die Tat umgesetzt. Sie hat die Führer der „Rechten“, 8 an der Zahl, aufgefordert, sich einem Inquisitionstribunal zu stellen. Da sie sich gemeldet haben, ist jetzt ihr Ausschluß erfolgt. Unter ihnen befinden sich auch vier Abgeordnete, denen unter Drohungen bedeutet wird, daß sie ihr Mandat sofort niederzulegen hätten.

Die aus den Komintern bereits ausgeschlossenen linken Kommunisten erlassen einen Aufruf, in dem sie das Proletariat um Hilfe für die in der Verbannung schwächenden Vorkämpfer der russischen Oktoberrevolution bitten. Sie versichern, daß Tropki an Malaria reitungslos dahinsieche und daß alles Flehen um Hilfe bei der russischen Regierung taube Ohren gefunden habe. Die Zahl der Verbannten wird mit etwa 8000 angegeben und hinzugefügt, daß erst in der letzten Zeit abermals Hunderte aller Revolutionäre verhaftet und verbannt worden seien. Eine internationale Konferenz linker Kommunisten soll zum 30. Januar nach Moskau oder nach Lüttich einberufen werden mit der Tagesordnung „Rettung der verbannten Volksgewissen“.

Die Attentatsaffäre Facht

Allem Anschein nach wird der Mordanschlag gegen den Generalstaatsanwalt Facht noch zu ausgedehnten gerichtlichen Maßnahmen im Elsaß führen. Der Genieur Radio zufolge hat der Untersuchungsrichter Matias Hausdurchsuchungen bei der Frau und den Verwandten des Attentäters Benoit angeordnet. Die Behauptung Benoit, daß er allein und ohne äußere Beeinflussung gehandelt habe, sei zwar glaubhaft, aber es solle alles getan werden, um festzustellen, ob er irgend einer politischen Gruppe angehört habe und woher er die Mittel zur Bekreitung seines Lebensunterhalts genommen habe.

Der Untersuchungsrichter hat veranlaßt, daß in den Straßburger Redaktionsräumen der Zeitung „Der Elsäßer“ eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Diese Maßnahme läßt sich auf eine Auslage des Attentäters Benoit, daß er unmittelbar nach der Tat ein Schreiben an dieses Blatt gerichtet habe. Nach dem „Temps“ hat der Untersuchungsrichter ferner Weisung erteilt, im Elsaß Nachforschungen anzustellen, ob Benoit durch Mitwissende zu seinem Verbrechen angeleitet worden ist.

Der Kolmarer „Kurier“, das Blatt des Pfarrers Dagan, schreibt, das Verbrechen sei einstimmig zu verurteilen; aber für die Verurteilung die Verantwortung dafür den Autonomisten und dem Heimatbund aufzubürden, könne man nur ein Schiefzuden haben. Der Attentäter habe gegen die Interessen der Autonomisten gehandelt, denn diese hätten Facht in dem bevorstehenden Prozeß Ross auf der Zeugniskant setzen wollen, um über gewisse Kulturnvorgänge während des letzten Kolmarer Prozesses Aufklärung zu erhalten.

Der gleichfalls hierische „Straßburger Kurier“ verurteilt die Gewaltmethoden eines Ueberpartei, der vorgebe, seine Landleute zu rächen. — Das demokratische „Nouvelles de la Presse“ stellt fest, daß die Aufgabe derjenigen, die die Bezeugung der Gemüter wünschen, durch die Tat nicht erleichtert worden sei, und der katholische „Elsäßer“ bedauert nicht nur das Attentat, sondern wünscht auch eine schnelle Wiederherstellung des schwer verletzten Generalstaatsanwalts.

Facht lebt noch

Die zwei Ärzte, die Facht behandeln, haben ein Bulletin veröffentlicht, worin sie erklären, daß sein Zustand befriedigend sei. Immerhin könne etwas bestimmtes über den Ausgang seiner Verwundung noch nicht gesagt werden. Wenn er bis Dienstag abend durchhalte, könne man hoffen, ihn zu retten. Facht selber hat den behandelten Ärzten erklärt: Ich habe auch Medizinstudien gemacht und ich weiß, daß eine Angel in den Bauch den Friedhof in vier Tagen bedeutet. Das hat im übrigen keine Bedeutung, denn ich habe meine Rolle ausgespielt. Wenn ich durch meinen Tod beitragen werde, die Verständigung zwischen Frankreich und dem Elsaß in gewissem Maße zu zerstreuen, so will ich mit dem Gefühl sterben, meinem Vaterlande bis zum letzten Augenblick gedient zu haben. Ich bin übrigens überzeugt, daß der gegen mich ausgeführte Angriff der autonomistischen Sache nicht dienen wird, im Gegenteil.“

Eine Ehre für Facht

Im gestrigen Ministerrat unterzeichnete Präsident Doumergue auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Poincaré und des Justizministers Barthou einen Erlass, durch den der bei dem gestrigen Attentat schwer verletzte Generalstaatsanwalt Facht für außergewöhnliche Verdienste zum Kommandanten der Ehrenlegion ernannt wird.

Deutscher Protest

Wie wir hören, hat die deutsche Botschaft in Paris beim französischen Außenminister gegen die unerhörte Sprache mehrerer Pariser Blätter, die in ihren Kommentaren zu dem Attentat auf den ehemaligen Kolmarer Oberstaatsanwalt Facht eine moralische Mißbilligung Deutschlands zu konstatieren versuchten, nachdrücklich Protest erhoben.

Die Vermittlungsversuche zwischen Agram und Belgrad

Wie die „Politika“ in Belgrad aus informierten Kreisen erfährt, hatte der englische Gesandte Kennard in Agram eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der kroatischen Bauernpartei, Dr. Matisek, in der Dr. Matisek den Vorschlag gemacht haben soll, daß der Gesandte beim die englische Regierung in Belgrad im Sinne einer Verfassungänderung einwirken solle. Dr. Matisek bezeugte es als beste Lösung, daß der Staat in kleinen Teile geteilt wird: Mazedonien, Serbien, die Bosewodina, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Kroatien und Slavonien. Wenn man aber in Belgrad eine solche Lösung nicht annehmen sollte, so wäre das geringste auf das die Kroaten eingehen könnten der Dualismus dergestalt, daß die Gebiete auf der linken Seite der Save und Dina Agram zufallen, die anderen Belgrad. Kroatien wäre dann im Inneren auch wieder föderalistisch ausgegliedert. Mit Serbien dürfte es lediglich eine Personalunion verbinden.

Nach seiner Rückkehr aus Agram hatte der englische Gesandte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Korotich, nach der sich der Ministerpräsident sofort zum König begab. In einzelnen politischen Kreisen wird es für nicht ganz ausgeschlossen gehalten, daß der englische Gesandte die Rolle eines Vermittlers zwischen Belgrad und Agram übernommen hat.

Diskussion über die Verfassungsreform

Die Stimmen aus allen Parteien sind sich darin einig, daß der Verfassungsantrag der Deutschen Volkspartei die Debatte über die Notwendigkeit einer Verfassungsreform neu in Fluß gebracht hat. Dabei ist es nicht entscheidend, ob der einen Seite die Vorschläge der Deutschen Volkspartei zu weit gehen, der anderen Seite aber nicht weit genug. Ueber die Nachteile und die Schäden des geltenden Zustandes besteht kein Zweifel, selbst die glänzendsten Verfechter der parlamentarischen Demokratie wagen kaum noch zu bestreiten, daß das jetzt bestehende System in der Form seiner Handhabung große Gefahren in sich schließt. Wie der Abgeordnete Dr. Scholz, der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei, dargelegt hat, liegen diese Schäden einmal in dem häufigen Krisenzustande, der das Parlament erfasst und die Kabinette gefährdet. Sie liegen zum anderen in der

Bewilligungsfreudigkeit der von populären Eindrücken abhängigen Parlamente,

die sich kaum Gedanken darüber machen, wo für Reichs erneute Ausgaben die finanziellen Mittel hergenommen werden sollen. So ist es von dem Gemeindeparslament des kleinsten Dorfes angefangen bis hinauf zum Deutschen Reichstag. Ein kleines Beispiel: Die Spätabendausgabe des Vormärts vom 20. Dezember veröffentlicht eine lange Liste „wichtiger Erfolge der Sozialdemokratie im Reichstage“. Worin bestehen sie? Dem „Vormärts“ zufolge in der Kürzung der Lohnsteuer um 100 Millionen Mark, dann in der Aufhebung von Gesetzen, durch welche die Sozialversicherung belastet und aus dem Reich große Ausgaben auferlegt worden sind. Darüber, in welcher Weise die Sozialdemokratie ihrerseits für die Aufbringung neuer Einnahmen für solche Zwecke gesorgt hätte, steht in dieser Erzählung fast nichts. Die 40 Millionen Mark, die man durch die Racherhebung der Vermögenssteuer zu schaffen hofft, sind einmal noch nicht in den Reichskassen vorhanden, zum anderen wird diese Methode nicht gerade dazu beitragen, neue Kapitalien in Deutschland zu schaffen.

Abg. Dr. Japs beleuchtet die volksparteilichen Anträge in Nr. 297 der „M.Z.“ in interessanten Ausführungen. Er weist darauf hin, daß sich die Fraktion bereits im Juni d. J. mit der Verfassungsreform befaßt hat und damals Vorschläge ausgearbeitet, die nun in den Anträgen vom Dezember ihren parlamentarischen Ausdruck gefunden haben. Aus dieser Feststellung des Abgeordneten Japs geht hervor, daß die Deutsche Volkspartei schon lange vor dem angeklagten Volksbegehren des „Stahlhelm“ das Problem der Reform angefaßt hat. Dr. Japs tritt der Ansicht entgegen, den Reichspräsidenten härter in das Verfassungsleben und in den Völkern der Parteien zu ziehen. Damit würde man ihn der jetzigen, dem Streik des Tages entrückten Stellung entkleiden und dem neuen Staat den selben Pol nehmen, den ihm die Weimarer Verfassung doch nicht ohne Grund gegeben hat. Damit trifft Dr. Japs den Kernpunkt der von deutschnationaler Seite aus propagierten Pläne, die dem Reichspräsidenten das Recht der Ernennung der Minister und ihrer Entlassung geben wollen. Wenn solchen Vorschlägen entsprochen würde, dann wäre der Reichspräsident nicht, wie jetzt, das über den Parteien stehende Oberhaupt des Volkes, sondern er wäre der Chef der Regierung, ähnlich wie es der Präsident der Vereinigten Staaten ist. Bei der Parteierklärung des deutschen Volkes

haben wir allen Grund, eine solche Entwicklung, die praktisch den Reichspräsidenten mit dem Schicksal der Kabinette verknüpft, nicht zu wünschen. So optimistisch zu sein, wie Herr Japs es ist, der in seiner Kölner Rede ausführte, wenn wir wieder eine gute Verfassung haben, dann würden wir auch wieder den „richtigen“ Reichspräsidenten bekommen, liegt keine Veranlassung vor. Dr. Japs sieht den Vorrang des volksparteilichen Antrags darin, gegenüber dem Individualismus, der sich beim Wahlrecht anstößt,

einen gelinden Zwang zur Einigung

innerhalb des Parlaments zu schaffen. Die Parteien sollen sich durch Mehrheit zu einer Koalition zusammenschließen; die von ihnen gewählte Regierung soll aber nicht wegen irgendeiner Kleinigkeit alle vier Wochen in eine Krise geraten. Bedinglich beim Etat, also alle Jahre einmal, soll die Gelegenheit geboten sein, durch Ablehnung des Haushalts das Kabinett zu kürzen. Sonst aber, so will es der volksparteiliche Antrag, muß eine Zweidrittelmehrheit zum Sturz eines Kabinetts erforderlich sein. Dr. Japs weist darauf hin, daß diese einjährige Frist für die Krisenmöglichkeit in England durch Tradition, in Nordamerika durch Gesetz gesichert ist.

Wie man sieht, geht der volksparteiliche Vorschlag nicht von parteilichsten Erwägungen aus. Wenn es durchgeführt wird, so kann es jeder Fraktion passieren, daß sie mindestens ein Jahr zur Opposition verurteilt wird. Parteirücksichten dürfen hier keine Rolle spielen, denn es geht um die Stabilisierung des Regierungssystems und damit um die Sicherung der Republik. Demgegenüber müssen auch „extremere“ Erwägungen ausstehen. Das gilt sowohl von der Frage der Regierungsbildung, wie von der Erleichterung neuer Ausgaben, die der Antrag der Deutschen Volkspartei einführen will. Es war ein wenig rückhaltiger Etwand, den der demokratische Abgeordnete Bernhard in der „berühmten“ Nachsitzung des Reichstages hiergegen erhob. Er meinte, der Einfluß der Ministerialräte in den Ressorts würde durch solche Gesetze gekürzt werden. Dem deutschen Volke kommt es aber gar nicht so sehr darauf an, ob die Räte der Regierung oder die politische Richtung des Parlaments bestimmt sind, den Haushalt und auf den Lauf der Verwaltung entscheidend ist. — viel wichtiger ist ihm eine Senkung der Zinsen und eine Vermeidung überflüssiger Kräfte. Der demokratische Finanzminister Höpfer-Abschaff hat in seiner Staatsrede im preussischen Landtag Gedankenansätze entwickelt, die mit den volksparteilichen Anträgen manche Berührung haben. Er wies darauf hin, daß im englischen Unterhause solche Anträge, durch die neue Ausgaben in den Etat eingelegt werden, nur dann zur Beratung zugelassen sind, wenn ihnen die Regierung zustimmt. In Amerika sei es feststehender Brauch, die Ausgaben niemals zu erhöhen, sondern herabzusetzen. Auch die französische Kammer habe in ihrer Geschäftsordnung Beschränkungen für solche Anträge, die eine Erhöhung der Besoldung oder die Vermehrung der Beamtenstellen fordern.

Aus solchen Stimmen, aus auch anderen Äußerungen, mag sich ergeben, daß die Anträge der Deutschen Volkspartei auch nach der finanziellen Seite hin nur gesunde Gedanken verfolgen. Es wäre wirklich traurig, wenn sie nur deshalb im Sande verlaufen sollten, weil ihnen parteipolitische Rücksichten entgegenstehen.

Die Lage in Afghanistan

Der Führer der afghanischen Aufständischen hat einen Aufruf an das afghanische Volk gerichtet, in dem erklärt wird, daß der Kampf gegen Amanullah fortgesetzt werden solle bis zum endgültigen Sturz des Königs, der ein Verräter der alten afghanischen Kultur sei und in seinem Kampfe gegen das Prestigtum gegen die Gesetze des Islams verstoßen habe. Das Gerücht, wonach die Aufständischen von England unterstützt würden, wird als eine Verleumdung der nationalen Bewegung bezeichnet.

Der Aufruf wurde übrigens auch den Vertretern des diplomatischen Korps in Kabul übermittelte.

Ein russisches Flugzeug, das am Samstag mit Kurierpost von Tashkent nach Kabul abgeflogen war, ist dort nicht eingetroffen. Man bezweifelt, daß es von Aufständischen abgeschossen worden ist. Die russischen diplomatischen Vertreter eine Note gesandt, in der sie die Russländer ersuchen, die Umgebung von Kabul zu meiden.

Amanullah beabsichtigt, am Montag (heute) dem diplomatischen Korps einen Bericht über die Lage in Afghanistan zu erstatten und gleichzeitig eine Erklärung abzugeben, daß die Regierung wieder so verfährt sei, daß sie jede Unruhe und Bewegung unterdrücken könne.

Die afghanische Gesandtschaft in London erklärt, daß die Aufständischen aus allen Ecken der Umgegend Kabuls vertrieben und alle zur Hauptstadt führenden Straßen geäubert worden seien. Die Verbindung zwischen der Stadt und der außerhalb liegenden britischen Gesandtschaft sei wieder hergestellt. Die allgemeine Lage, sowohl in Kabul wie in den östlichen Provinzen, sei bedeutend besser geworden. — Der Luftverkehr zwischen Kabul und Tashkent ist wieder eröffnet worden.

Letzte Meldungen

Wieder ein Schülerelbstmord

— Berlin, 23. Dez. Die 13jährige Oberprimarin Hildegard Schröder in Pantow hat sich aus Angst vor dem Examen mit Gas vergiftet. Das Lehrerkollegium ist der Ansicht, daß die Schülerin nicht wegen der Nichtzulassung zur Reifeprüfung, sondern in einem Anfall von Schwermut die Tat begangen habe. (1)

Einstellung der Schifffahrt auf der Elbe

— Magdeburg, 23. Dez. Die Schifffahrt auf der Elbe ist infolge des starken Eisganges heute eingestellt worden.

Die Weichsel zugefroren

— Danzig, 23. Dez. Durch den starken Frost der letzten Tage sind alle Wasserläufe im Gebiet der Freien Stadt Danzig mit einer starken Eisdicke überzogen, so daß sich der Fußgängerverkehr über den Fluß abwickelt. In diesem Jahre ist der letzte Fall eingetreten, daß bereits im Dezember die Weichsel von Krakau bis zur Mündung eine geschlossene Eisdicke trägt.

Kältemasse in Oberitalien

— Mailand, 23. Dez. In ganz Oberitalien ist plötzlich heftige Kälte eingetreten. In Trient wurden 7 Grad und in Bologna 4 Grad Kälte gemessen. Auch in den Apenninen ist reichlich Schnee gefallen. In der Emilia liegt der Schnee fast einen Meter hoch. Bei Verona sind zwei kleine Seen zugefroren.

Ein Millionär gewinnt das große Los

— Madrid, 23. Dez. Bei der Weihnachtziehung der großen National-Lotterie fiel der Hauptgewinn im Betrage von 15 Millionen Pesetas an einen der reichsten spanischen Aristokraten, den 60jährigen Grafen San Rafael, der schon ein Vermögen von über 60 Millionen besitzt. Der zweite Gewinn in Höhe von 10 Millionen fiel an einen katholischen Orden bei Barcelona, der dritte Gewinn ebenfalls nach Barcelona.

Von Wölfen angefallen

— Wilna, 23. Dez. In der Nähe von Wilna wurde ein Bauer, der durch den Wald nach seinem Hofmaddorfe ritt, von Wölfen angefallen. Der Bauer und seine Pferde wurden nach verzweifeltem Kampfe von den Raubtieren völlig zerrissen.

* Ein badisches Natursehengebiet. Der badische Unterrichtsminister gibt bekannt: Auf Antrag des Bezirksamts Ueberlingen habe ich das Mühlungsgebiet der Seesfelder Aach bei Ueberlingen am Bodensee mit Wirkung vom 1. Januar 1929 an zunächst auf die Dauer von fünf Jahren zum Natursehengebiet erklärt.

Der südamerikanische Konflikt

Die „Prensa“ in Buenos Aires gibt ein Telegramm ihres Korrespondenten in Union wieder, wonach Bolivien täglich Verhärtnungen an die Grenze entsendet und im Chacogebiet Feindseligkeiten zu provozieren sucht, um Bolivien Gelegenheit zu geben, Paraguay als den Antifester hinzu stellen.

Nach einer Meldung aus Asuncion marschieren 8500 Mann bolivianischer Truppen auf Bahia Negra. Das nationale Verteidigungskomitee sieht, wie die Zeitung „La Patria“ meldet, im Meinungsstausch mit dem bolivianischen Präsidenten, um die Maßnahmen festzulegen, die sich aus der Gesamtlage ergeben. Ein Regiment von Universitätsstudenten wurde ausgerüstet und, ebenfalls dem Blatt „Patria“ zufolge, auf Terrina in Marsch gesetzt.

Kampf mit dem Sohn

Der 50 Jahre alte Hauptwachtmeister Rau von der Schutzpolizei in Kassel mußte in der Nacht zum Sonntag seinen eigenen 19jährigen Sohn, der sich mit gleichgearteten Freunden zu einem gefährlichen Boden- und Keller-eindrehen ausgehildet hatte, gelegentlich einer Straftat festnehmen. Rau legte seinem Sohn Handschellen an, die der junge Mann indessen aus der Strafe abriß, um sich während auf seinen Vater zu werfen, um ihn niederzuschlagen. Der Hauptwachtmeister aber zog seinen Dienstreiver und feuerte zwei Schüsse ab, von denen der eine den Sohn in die Brust traf, so daß er schwerverletzt zusammenbrach.

Der jugendliche Eindrehler wurde dem Landeskrankenhaus in Kassel zugeführt, wo er noch bestunungslos und mit dem Tode ringend darniederliegt.

Bekennnis zu Kolbenheyer

Von Conrad Wandrey

Es gab Zeiten, wo das bei Schillers Ableben preissende und erstehende Worteswort: „Denn er war unser!“ noch keine ungelängte Jubiläumshymne war. Zeiten, in denen der dichterisch schaffende Mensch trotz Kampf und Entbehrung zum Herzen seines Volkes, nicht nur der Besten, sondern aller Guten hinwand, jener, die bonno voluntatis des künstlerischen Wertes zur Schlichtung eigener Räte bedurften, weil ein Leben in Alltagsorge und engem Rahmen ihre Sehnsucht nicht stillen konnte. Heute ist das anders geworden. Und in die Lautheit der Jubiläumstöne mischt sich für das feinere Gehör fast immer ein Mispion, so als wüßte die öffentliche Meinung, daß nur ein Kalenderdatum, das Neuheliche von der Welt für einen Tag, die vielen geschäftigen Federn in Bewegung setzt und die ebenso beschäftigten Leser aufhorchen läßt. Da ist ein Dichter soundsolange tot oder soundso alt geworden — der schließliche Zeitpunkt also, um schnell eines schuldigen Dankes quitt zu werden an jemanden, den man wohl den Namen nach kennt und von dem man sogar das eine oder andere Buch in Händen gehabt hat, der aber gewiß nicht „unser“ ist; das wird nur gesagt, denn man weiß, was sich schließt. Auch kosten die Superlative nichts, denn nächste Woche ist wieder ein Jubiläum. Wir sind ja doch so reich an großen Dichtern und führenden Geistern.

Und nun sollen diese Felten trotzdem daran erinnern, daß Erwin Guido Kolbenheyer ein Fünftägiger wird, und nur die Verwechselung des Datums soll unser Bekenntnis zu dem schlichten gelassenen Meister der epischen Paracelsustrilogie ein wenig abdrücken von dem verdächtigen Anschein faulerndlichen Preises? „Nichts schläfert mehr als Ruhm und Jubiläumstag.“ Will diesen Versen der Anselung seines eben erschienenen „Lyrischen Dreviers“ weiß Kolbenheyer selbst alle Leser und Vöcker zureden, die ihn mit dem schnell geschobenen Kranz stüchtigen Anspruchs schmücken, ja auch die, die in ihm nicht mehr leben wollen, als einen interessanten und unterhaltenden Erneuerer verurteilten Geschichtswissenschaften, den glanzvollen Schilderer historischer Panoramen, deren Gehalten-

reichtum und Farbenpracht nun freilich aus den grauen Niederungen ergründeter Massenproduktion so festlich herausleuchtet, daß der Name Kolbenheyer kein bloßer Name bleiben konnte, sondern zum Wahrzeichen wurde für das oft beweiheite, den meisten gleichgültig gewordene Phänomen eines echten und harten, um modische Ansprüche unbekümmerten, der bloßen Entfaltung eingeborenen Kraft hingebenden Dichtertums, auch in unserer dürftigen Gegenwart noch!

Es ist wahr, der „Paracelsus“, der „Meister Joachims Pausewang“, der Spinozaroman „Amor Dei“ sind ein Glücksfall von Literatur, eine Triade, um die jede europäische Nation und beneiden darf, weil die Geltung des historischen Romans und wahrscheinlich der historischen Dichtung überhaupt, in ihnen zu einer Reife kommt, die uns einen ganz neuen Sinn dieser dichterischen Form, und wir möchten sagen: ihren eigentlichen und reinsten erkennen läßt und von Kolbenheyer bereits erfüllt zeigt. War dies erst möglich durch das Erkennen der Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert, durch die neue Christusart vor dem Sosein historischen Lebens, wie sie der Altmeyer Raufe gefordert hat? Wie bleibt doch der Schiller noch die Geschichte eine bloße Stoffwelt, genutzt als anschauliches Gleichnis seiner a priori vorhandenen Idee vom moralisch freien, sittlich wollenden Menschen.

Für Kolbenheyer ist das deutsche Volk noch nicht alt, und er erbringt den Beweis für diesen Glauben, der eben mehr, der ein Wissen vom Blut her ist, in seinen Werken, auch in dem modernen Roman „Das Vögelin der Venaten“, der einen deutschen Musiker sein Lebensschiff mutig und glücklich durch die Wellen der Instabilität durchstößt und nicht zuletzt in dem neuen „Lyrischen Drevier“ und der nun gleichfalls in Buchform veröffentlichten Tragödie der Leidenschaft „Giordano Bruno“. Das Brenier geht als Gedankenimpuls, in den gehaltenen und mächtigen Stücken mit einer prächtig beleuchteten himmlischen Bewegtheit, was die Wahrheit in freier logischer Untersuchung auseinanderlegt: die tief durchdringene, jubelnd befehle, mit dem trübenden Gefühl einer wunderbaren Geborgenheit besessene Erschütterung von der Einzelbestimmtheit der Menschen in den von Ewigkeit zu Ewigkeit fließenden Strom des Lebens. Es ist

ein Buch, das die Sühigkeit seines Kerns erst erschmecken läßt, wenn die harte Schale gedroschen wird, und der Zugang mag nicht leicht sein. Aber wenn der Eintritt sich gewährt, führt erschauernd ein Vöden aus der geheimen Welt der urzeitlichen Schwangen Natur, vom Sprachmischer der „Alphonse“, vom Dichter der „Fond Carolinus“ mit einer Hellhörigkeit, einer unwillkürlichen, ungetriebenen Reingheit des Blicks offenbart, wie sie noch keinem deutschen Dichter beschieden war. Hier ist wirklich eine neue Rückverbindung mit den Mächten gewonnen, und wer angesichts dieser religiösen Weltanschauung über Kälte und Strenge liegen wollte, der mag sich erinnern, daß jede fruchtbarere metaphysische Erneuerung noch heute eine Sache des harten Herzens und klaren Geistes gewesen ist, nie aber des schwächlichen Gemütes und der klauen Kompromisse.

Die Tragik des Mitters, der immer wieder im Wandel der historischen Zeit vom Schicksal anerkant wird, den jüngsten Strahl vom göttlichen Urlicht den Menschen weiter zu erreichen, und der für sein hohes Geschenk nur Daß, Miskennung und Undank erntet, diese Tragik hat Kolbenheyer in seinem „Giordano Bruno“ gekostet. Er wird nicht zufällig gerade an diesen Heroen geistiger Leidenschaft, den europäischen Hünen der modernen Naturphilosophie geraten sein, dessen Rütter überdies, wie der antike Prior im ersten Akt bedeutam hervorbebt, eine Deutsche war. Es sind pladmalliche Zusammenhänge, aus denen die gänzlich unliterarische Tragödie schlicht, sachlich gedrängt, mit der Gewalt eines Naturereignisses sich abrollt, so weil über dem psychologischen Kleinraum und den Privatleidenschaften des heutigen Theaters, wie ein Gewitter aus Wolkengöhe über dem Flachland des Alltagsmenschligen. Kuffrich des Berufenen, von der Hülle seiner inneren Gefühle Bedrängten aus der Klosterzelle an Reapet; aufsehende Kopf des unbelümmert Schenkenden in Genesio, in einer Gemeinschaft, die seinem Wort noch nicht reif ist; Verurteilung und Vergleiche des Enttäuschten im päpstlichen Kerker zu Rom, Opferung des Lebens für die erkannte Wahrheit, die einer ferneren Zukunft vielleicht fruchtig wird, wo man des Vöden nicht mehr gedenkt: dieser Leidensganga des Geistes ist von Kolbenheyer mit einer so starken Wucht, einer so lapidaren Größe in den Rahmen eines Bühnenspiels gedrängt worden.

Weihnachtsfeiern

Weihnachten im Institut Sigmund

Die höhere Privatschule Sigmund veranfaltete am Donnerstagabend im großen Saal eine gut besuchte Schülerfeier, die von den Schülern und Schülerinnen der Tageschule mit Händels „Lob der Zion“ in feierlichem Vortrag eröffnet wurde. Direktor Heinrich Sigmund begrüßte die Festversammlung. Die Zeit zwischen dem vorjährigen und dem jetzigen Weihnachtsfest sei, so führte er u. a. aus, eine Zeitspanne erstarrter und angestrengter Arbeit gewesen, die gute Erfolge für die Schüler und Schülerinnen gebracht habe. Nicht weniger als 79 gütliche Prüfungsergebnisse waren bei der Ableistung der Reifeprüfung, der Hochschulprüfung, bei den Ausnahmeprüfungen in höhere Klassen der staatlichen Lehranstalten zu verzeichnen. Neben der Vermittlung der geistigen Güter kam die körperliche Erleichterung durch Sport und Spiel, durch Wanderungen in die Natur nicht zu kurz. Bei der heutigen Feier könne die Kunst mit einer Ausnahme lauter eigene Kräfte in den Dienst der Weihnachtsfeier stellen. Deklamationen von Schülern und Schülerinnen, namentlich die „Hier Adventslichter“, waren der Weihnachtszeit angepaßt. „Fantasie D-Moll“ von Mozart und „La Cinquantaine“ von Gabriel Marie zeigten Unterprimaer Hans Buchheit (Klavier) als einen angehenden Künstler, der über gute Vortragsgabe und Stil verfügt, wovon das zweite Stück besonderes Zeugnis gab. Wohl die schönste Leistung war das „Trio, op. 63 Nr. 1“ von H. Sitt für Klavier, Violine und Cello, das von Professor Dr. Molenaar und seinen beiden Söhnen Heinrich und Adolf wunderbar gespielt wurde. Ein „Kofolanz“ wurde von einer Gruppe von 12 Schülerinnen der 11. und 12. Klasse sehr anmutig vorgeführt. Institutislehrer Delchmann spielte drei Violinlücken, „Romance in F-Dur“ von Beethoven, „Melodie aus Sinfonie Neue Welt“ und „Andante con moto“ aus dem Klaviertrio Es-Dur von Franz Schubert. Der Geiger hat eine gute Vogenführung und Fingerfertigkeit. Im Klavier begleitete Otto Bühler mit enger Einfühlung. In das Reich der Jwerge verführte ein „Tanz der Jwerge“ unter der Melodie der Wachparade der Heingelmannen. Beide Tänze waren von Frau Hiesel Storz vom L. S. von 1918 sorgfältig einstudiert worden. Drei Weihnachtslieder aus aller Zeit: „Die Hirten an der Krippe“, „Wegenlied“ und „Mittelwieser“ in der Bearbeitung von Beer-Walbrunn für Klavier, Geige und Cello riefen erste Weihnachtsstimmung hervor, die dann im folgenden Bühnenstück „Weihnachten wie beim“ besonders zum Ausdruck kam. Die Darsteller dieses auf einer spanischen Plantage in Südamerika spielenden Stückes erzielten durch Vortragskunst, einheitliches Zusammenspiel und Kostümierung reichen Beifall; ganz besonders muß der Leistungen der kleinen Lehner als Carlos sowie auch des köstlichen Regers (R. C. Häcker, 11) Erwähnung getan werden. Alles, jung und alt, stimmte zum Schluß mit den Bühnenarbeitern beim Glanze des brennenden Lichterbaums in das alte Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ ein.

Weihnachts- und Märchenabend

Der Reichsbund der Kriegsteilnehmer, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Bezirksverein Mannheim, veranstaltete am Samstag und am Sonntag je einen Weihnachts- und Märchenabend im Riefelungsaal. Beide Male gelangte harter Besuch, das der Bezirksverein mit seiner Veranstaltung das Nötige getroffen hatte.

Die Einleitung zur Feier bildete das Präludium von Ludwig Gabriel, vom Komponisten an der Orgel vorgelesen, das mit Recht großen Beifall fand. Dann hieß Hauptlehrer Van der Eichenstein in einer zum Teil launigen, den kindlichen Zuhörern geschickt angepaßten Ansprache willkommen und zeichnete in großen Zügen die wertvolle Arbeit, die der Reichsbund leistet. Den Hauptteil bildete das Märchenstück von W. Stenkröm „Die Trolche vom grauen Berge“. Geleitet wurde es von den Kindern der Waldhofschule (Mistoren A. Kern und L. Haas) unter Leitung von A. Sütterlein und von Damen und Herrn des Lehrerkollegiums. Die musikalische Begleitung und Musikführung wirkte in anerkannter Form die Kapelle Becker. Was gab es da alles zu sehen: Elfen und Bären, Trolche und Fische, Hexe, Prinzessin, die nach manchem Abenteuer der tapfere Sohn des Forstjägers heiratet. So gar schön wird er zum Schluß! Das Weihnachtsstück führt dann in die Werkstatt von Knecht Rupprecht Zwergen, die Geschenke für die Menschenkinder herstellten. Das Spiel, für die Weihnachtsfeier von W. Weber bearbeitet, der auch die Gesamtleitung der gelungenen Veranstaltung innehatte, wurde ebenfalls von Kindern der Waldhofschule aufgeführt, die in beiden Stücken mit viel Freude, ja mit schauspielerischer Geschicklichkeit ihre Aufgaben lösten. Den Knecht Rupprecht gab Fr. Gupp ganz prächtig, die Orgel leitete Ludwig Gabriel, indes das Orchester und der Chor von A. Sütterlein geleitet wurden. Alle machten sich sehr verdient um die Veranstaltung. Das Spiel leitete mit Weihnachtsliedern zur Feierabendfeier über. Am Sonntag konnten fast 800 Besucher mit Geschenken bedacht werden. Die prächtige gelungene Veranstaltung wird in den Kindern noch lange nachwirken. Sie verdient es aber auch!

Kommunale Chronik

A. Schwetzingen, 21. Dez. Aus der letzten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Die Arbeitslosen, die vor dem 10. Dezember erwerbslos waren und z. B. noch in der Arbeitslosenversicherung stehen, erhalten Weihnachtsbeihilfen in folgender Höhe: a) Arbeitslosen-Unterstützung-Empfänger: Beihilfe je 12 M., Ledige je 8 M., b) Arbeitslosen-Unterstützung-Empfänger: Beihilfe je 15 M., Ledige je 10 M., c) angestellter Arbeitslose: Beihilfe je 15 M., Ledige je 10 M. Außerdem erhalten die unter a bis c bezeichneten Beihilfempfangler für jedes zuschlagsberechtigende Kind 3 M. Den Arbeitslosen von 1928 und 1929/30 wurde zu Weihnachten eine Übergabe von je 25 M. bewilligt. Der Vorschlag des Wasser- und Straßenbauamts Heideberg über Unterhaltung der Kreiswege im Jahre 1929/30, der einen Kostenanteil der Stadt in Höhe von 15 000 M. vorsieht, wurde anerkannt. — Vergaben wurden: 1. Die Herstellung der elektrischen Beleuchtungsanlage in der Oberrealschule an Elektromeister Karl Fischer hier. 2. Die Herstellung der elektrischen Lichtanlage im Gruppenwohnhaus an der Mannheimerstraße in zwei Lagen an die Installationsgeschäfte Karl Weimann und Heinrich Merkel hier. 3. Die Gas- und Wasser-Installationsarbeiten im Gruppenwohnhaus an der Mannheimerstraße in zwei Lagen an die Installationsgeschäfte Josef Kirschner und Fritz Werner hier. 4. Die Herstellung eines Rausberg-Harmoniums für die Friedhofhalle an Adolf Rothacker, Schreinermeister und Instrumentenmacher hier.

3. Heidesheim, 21. Dez. In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurde der Jagdbezirk I, westlicher Gemarkungsteil hiesiger Gemarkung, an Badermeister Zeißel der in Deutershausen verpachtet. — Das Gelb des Reichs-Martine von Oberloedenbach um Genehmigung der pachtweisen Uebernahme der Wirtschaft „Restauration zum Hauptbahnhof Großsachsen-Heidesheim“ soll Bad. Bezirksamt Weinheim, da während der Ausführgesicht keine Einsprüche eingekommen sind, befürwortend vorgelegt werden. — Von der Verfügung Bad. Bezirksamts Weinheim über Erhaltung wurde Kenntnis genommen und der Meinung Ausdruck gegeben, daß die jetzige Erhaltung weit mehr Vorteile zeitigt, als die frühere. — Zur Bekämpfung des Krebses wurde dem Landesverband ein Betrag von 20 Mark als Beitrag gewährt. — Ebenso wurde dem Landesverein für Arbeiterkolonien Baden in Karlsruhe ein Betrag von 20 M. als Beitrag gewährt. — Die für die beiden Schulhäuser und Rathaus erforderlichen Elerbrücken sollen submittiert werden.

3. Brühl, 21. Dez. In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurde beschlossen, an verheiratete und ausgediente Erwerbslose Sozial- und Akzentrentner, bedürftige alte Leute und Waisenkinder auf Weihnachten eine Gemeindegabe im Betrage von 5 M. in Form von Gutscheinen für Lebensmittel zu gewähren. Die im Vorausschlag für das Rechnungsjahr 1929 hierfür nicht vorgesehenen Ausgaben werden genehmigt. — Die vom Bad. Landtag zur Vinderung besonderer Notfälle anlässlich des Weihnachtsfestes 1928 der Gemeinde Brühl angewiesenen Unterstützungsmittel des badischen Staates mit 200 M. gelangen an 20 Bedürftige in Brühl und Röhrlhof zur Verteilung. — Dem Musikverein Brühl wird ein Jahresbeitrag von 200 Mark bewilligt.

Aus dem Lande

Der Bezirksrat als Schiedsrichter

7. Ladenburg, 20. Dez. Der Bezirksrat sollte als Schiedsgericht in einem Streit zwischen der Redaktionsverwaltung und den Erbpächtern der Fährre zwischen Ladenburg und Redarhausen in seiner letzten Sitzung entscheiden. Durch den Redarhaus mußte der bis dahin auf der Ausübung der natürlichen Strömung beruhende Fährbetrieb auf Motorbetrieb umgestellt werden, was zu Lasten des Redarhausamtes ging. Außerdem übernahm dieses die laufenden Mehrkosten dieser Betriebsart gegenüber der früheren. Da dem Redarhausamt jedoch die von den Fährleuten in Anrechnung gebrachten Beträge ungewöhnlich hoch erschienen, bat es die Ablösung durch eine einmalige Abfindung verlangt und dafür 11 000 Mark geboten. Den Erbpächtern — eine Anzahl Redarhäuser Bürger — war dies zu wenig und so rief man den Bezirksrat als Schiedsgericht an, bevor man den Weg einer Klage beschritt. In der Verhandlung machte dieser den Vorschlag, 15 000 M. als Abfindung sowie 1000 M. zur Vorkretung schwebender Ansprüche zu zahlen. Ein Vertreter der Pächter erklärte, erst mit den anderen Konjunkten Rücksprache nehmen zu müssen, so daß die Entscheidung auf die nächste Sitzung vertagt werden mußte. — Die Fährre wird seit dem Jahre 1745 von 10 Redarhäuser Familien bezogen, von deren Nachkommen in Erbpacht betrieben. So froh man sein kann, daß hier überhaupt eine Verbindung mit dem andern Ufer für Fuhrwerke besteht, so muß man doch sagen, daß die Fährre in das moderne Verkehrsnetz nicht mehr recht hineinpaßt. Des Nachts oder bei Hochwasser müssen die Fuhrwerke und Autos entweder über Sedenheim oder über Detelsberg fahren.

Ein schweres Autounfall verhütet

* Not-Walch bei Wiesloch, 22. Dez. An dem bekannten Bahnhofsübergang, an dem schon einmal ein schwerer Autounfall geschah, wollte heute nachmittag gegen 2 Uhr ein Pkz aus einer Heidelberger Firma den Bahnhofsübergang passieren. Als der Führer des Wagens vor der geschlossenen Bahnstange halten wollte, kam er mit seinem schweren Kraftwagen in 8 Fuß Höhe und durchfuhr die Stange. Im selben Augenblick kam der Heidelberger Personenzug in die Station eingefahren. Nur der Geklagte gegenwart des Lokomotivführers war es zu danken, daß der Zug drei Meter vor dem Pkz ausis hielt. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Aus dem Birkenauerthal, 21. Dez. Der Schnee liegt 5 Zentimeter hoch und ist verbarstet, sodas für Rodler Fahrgelagenheit besteht. Skiläufer, die das Oberbahrthal besuchen, werden gut tun, die vielen mit Stacheln versehenen Viehweiden in der Nähe von Buchlingen zu beachten, denn am vergangenen Sonntag waren bereits einige junge Skiläufer festgefahren, die erst nach längerem Aufenthalt die Weiterfahrt fortsetzen konnten. — Bei den in den letzten Wochen abgehaltenen Treibjagden wurden u. a. folgende Ergebnisse erzielt: In Birkenau (rechts der Weichung) 2 Hefse, 3 Hasen von 7 Jägern, bei Birkenau (links) 2 Hasen von 8 Jägern, bei Weiber 8 Hasen von 5 Jägern, bei Kalasterhausen 10 Hasen von 16 Jägern, bei Birkenheim 2 Füchse, 14 Hasen, in Wieslingen 184 Hasen von 18 Jägern. Die meisten Treibjagden sind jetzt abgehalten. Im allgemeinen sind die Ergebnisse als mittelmäßig zu bezeichnen.

* Heidesheim bei Bruchsal, 22. Dez. Die Vermutung, der auf dem Kanzelberg stehende Rabenturm stehe mit den übrigen früheren Festungsanlagen durch unterirdische Gänge in Verbindung, fand dieser Tage ihre Bestätigung. Bei den Abbruchs- und Grabarbeiten eines neben dem Gasthaus zum „Ochsen“ stehenden bauwürdigen Hauses entdeckte man außerhalb der hinteren Umfassungsmauern mehrere augebaute (mannshöhe) Gewölbe, die ohne Zweifel Teile eines von dem genannten Turm gegen den Stadtturm führenden Ganges sind. Sehr wahrscheinlich werden durch die Fortsetzung der Grabarbeiten noch weitere Funde aus der Festungszeit Heidesheims ans Licht gefördert.

* Baden-Baden, 22. Dez. Gestern mittag stieß ein Wagen der Straßenbahn mit einem Personenauto zusammen. Das Auto wurde wie ein Papierknäuel zusammengeknüllt, da es zum Unfall noch auf einen Paternostersack aufsaß. An dem Straßenbahnwagen wurde ein Trittbrett abgerissen. Der Fahrer des Autos, Dr. Kühn, erlitt glücklicherweise nur unbedeutende Verletzungen.

* Zell im Wiesental, 21. Dez. Gestern abend gegen 10 Uhr brach in der hiesigen Fabrik der Spinnerel und Weberel Zell-Schönau A.G. im sog. Walfischbad Feuer aus, das diesen hölzernen Schacht, der durch drei Stockwerke führt, völlig einäscherte. Die in der Nähe des Schachtes lagernden Vorräte an Waren und einigen Maschinen sind zum größten Teil dem Feuer zum Opfer gefallen. Durch das Eingreifen der Motorpumpen gelang es, das Feuer einzudämmen und nach einstäündiger Arbeit wieder zu löschen. Die Höhe des Schadens und die Brandursache stehen noch nicht fest.

Aus der Pfalz

Diebstähle — Raubüberfall

22. Ludwigshafen, 22. Dez. Gestern nachmittag stahl ein 26 Jahre alter Dienstmädchen aus ihrer Dienstinne bei einem Wirt im nördlichen Stadtteil eine Kassetten mit alten Gold- und Silberstücken, einem Sparbuch auf 1500 M. laute, eine goldene Damenuhr, 2 goldene Herrenringe mit roten Steinen, einen silbernen Herrenring, eine zweifelhafte Korallenhalbkette, eine silberne Halskette mit Anhänger, außerdem über 100 Mark Bargeld und verschiedene Papiere. Ferner nahm sie ein schwarzes seidenes, ein blaues seidenes Kleid u. einen braunen Plüschmantel mit Gesamtwert der gestohlenen Sachen etwa 500 Mark. Die Diebin war erst einige Tage bei dem Wirt in Stellung. — Gestern nachmittag wurde in einem hiesigen Kaufhaus eine 53 Jahre alte Witwe von Hasloch beim Diebstahl betroffen und festgehalten. Sie hatte bereits drei Kinderlokomotiven, ein Kinderauto, zwei Puppen, eine Drehorgel, einen Koch- und einen Waschherd, zwei Wagen und noch verschiedenes Puppenkästchen in ihrer Tasche verschwinden lassen, was bei ihrer Durchsuhung gefunden wurde. Ferner wurde im gleichen Kaufhaus ein verarbeiteter Presser von Blommersheim betroffen, als er Gegenstände von den Verkaufsständen entwendete. So hatte er sich bereits Messer, Toilettenseife, zwei Parfümeriefläschchen, Parfüm, sechs Schachteln Zigaretten, Messerlingen, ein Zigarettenetui, ein Taschenmesser, eine Zigarettenspitze und noch verschiedenes sich angeeignet, das ihm wieder abgenommen werden konnte. — Gestern vormittag wurde dem Kammermeister Mordek, als er an der hiesigen Althonsstraße Mundenheim aushien, von einem Unbekannten seine Tasche mit einem Inhalt von 8000 Mark, die für Lohn bestimmt waren, entziffen. Der Täter ging über die Felder gegen Rheinbödenheim zu flüchten. Der Verurteilte rief sofort einige Arbeiter aus der gegenüberliegenden Gasse heranz, die die Verfolgung des Täters aufnahmen. In die Enge getrieben, warf dieser die Geldtasche mit Inhalt weg und entkam unerkannt.

Amerikanerrebepflanzer bei der Regierung in Speyer

* Speyer, 23. Dez. Wegen der im Bezirk Bergzabern auf ministerielle Anordnung eingeleiteten Vernichtungskaktion gegen die Amerikanerrebepflanzer wurde am Freitag eine Deputation des Weinbauverbandes für Amerikanerrebepflanzer bei der Regierung der Pfalz vorstellig. Der Verhandlungskommission gehörten an: der 1. Vorsitzende Bürgermeister Wamsgrub aus Hergersweiler, der 2. Vorsitzende Bürgermeister Hoffmann aus Otterheim, der Brauereidirektor Eichenlaub aus Wörthheim und der Hauptgeschäftsführer Wigger aus Landau, die die sofortige Einstellung der Vernichtungskaktion forderten und um Abänderung des Rebenausgleiches vorstellig wurden.

Neiter Schneidbergelasse

22. Speyer, 20. Dez. Ein Schneidbergelasse hat einen hiesigen Schneidmüller hereingelegt. Er hat Anzugstoff, der ihm im Geschäft immer zugänglich war, heimlich versteckt und später verkauft. Die Knechtler konnten noch nicht ermittelt werden. Außerdem hat der Gelelle andwärts bei den verschiedenen Kunden seines Meisters unbeschäftigt ausstehende Gelder einkasfirt. Er machte dabei geltend, daß sein Meister Bankrott sei und er die Befugnis habe, die Gelder einzufassen. Um welchen Betrag er seinen Meister dadurch geschädigt hat, steht noch nicht einwandfrei fest. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Friedrich Waldmann aus Heidesheim bei Worms, der mit dem eingekasfirt Geld 11 800 M. ging und bis jetzt noch nicht dingfest gemacht werden konnte.

Veranstaltungen

Montag, den 24. Dezember 1928

Theater: Nationaltheater: „Winkelt“, 10.30 Uhr. Volkstheater: „Die drei Schwestern“, 8 Uhr. — Schenburger: „Seine Heiligkeit“, 8 Uhr. — Wacker: „Hörst du die Schmetterlinge“, 8 Uhr. — „Das vierte Gebot“, 8 Uhr. — Scala: „Hans bange Tage“, 8 Uhr. — Altembra: „Das goldene Mädchen“, 8 Uhr.

Aus den Rundfunk-Programmen

Montag, 24. Dezember

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 485,7) 8 Uhr: Konstanzer (Welle 1640) 19 Uhr: Weihnachtslieder. Dresden (Welle 622,5) 18 Uhr: Von Berlin: Weihnachtslieder. Frankfurt (Welle 428,5) 16.45 Uhr: Konzert, 18 Uhr: Das Spiel von den heiligen drei Königen, 20.00 Uhr: Orgel-Konzert, 21 Uhr: Die drei Weiber, anschließend: Schallplatten-Konzert, Popul. Musik. Hamburg (Welle 317,5) 20 Uhr: Weihnacht der Einsamen. Köln (Welle 680) 18 Uhr: Von Berlin: Weihnachtslieder. Langenberg (Welle 695,8) 18.15 Uhr: Musik-Konzert, 21 Uhr: Kammermusik. Leipzig (Welle 605,7) 20 Uhr: Volkstümliches Orchester-Konzert, 22.15 Uhr: Schallplatten-Konzert. Mannheim (Welle 608,7) 18.15 Uhr: Kaiser-Konzert (Welle 277,8) 18.15 Uhr: Konzertstunde, 21 Uhr: Weihnachtslieder. Stuttgart (Welle 379,7) 12.15 Uhr: Schallplatten-Konzert, 18.00 Uhr: Märchen-Raum, 20.15 Uhr: Neue Weihnachtslieder, 22.15 Uhr: Literarisch-musik. Stunde, 23.30 Uhr: Von Freiburg: Orgel-Konzert.

Nachlandliche Sender:

Dern (Welle 411) 20 Uhr: Gemeinames Weihnachtsprogramm der Stationen Fern, Biele, Hannover und Gese, 20.30 Uhr: Von Hannover: Orchester-Konzert. Düsseldorf (Welle 665,0) 18.00 Uhr: Rundfunk-Weihnachten. Davenport (Welle 601,8) 21 Uhr: Von Birmingham: Kletter-Konzert, 21.15 Uhr: Einbeispiel: Das Gasthaus Romm herein, 22.15 Uhr: Tanzmusik. Davenport (Welle 1092,5) 21.30 Uhr: Weihnachtslieder, 22.15 Uhr: Konzert alter Melodien, 24 Uhr: Tanzmusik. Mainz (Welle 648) 20.30 Uhr: Abendkonzert, 22 Uhr: Tanzmusik. Paris (Welle 1704,7) 21.15 Uhr: Abendkonzert und Forträge, anschließend Tanzmusik. Prag (Welle 848,9) 12.15 Uhr: Ueberrtragung aus Preiburg, 20.30 Uhr: Musik-Konzert. Rom (Welle 47,8) 20.45 Uhr: Weihnachtskonzert. Die Geburt des Erlebers. Wien (Welle 617,2) 20.45 Uhr: Abendmusik. Zürich (Welle 588,2) 19.30 Uhr: Weihnachtsmusik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547

Halt, was habe ich noch vergessen? Affenladen, Knodenbatterie, Lautsprecher, Voltmeter etc. Alles, was Sie für Ihre Anlage noch brauchen, finden Sie bei uns. Ohne Radio nur halbes Fest.

FURNICULUS

National-Theater Mannheim.

Montag, den 24. Dezember 1928
Vorstellung Nr. 125. Aulter Miene
Pinkepunk
Märchenkomödie in 5 Akten von Fritz Peter Buch



Stunde Schenk
beginnt am 3. Januar
neue Kurse.
Darlehen
am Besitze und Frei-

Hauptbahnhof-Wirtschaft Mannheim

SPEISE-SAAL I. und II. Klasse
(früherer Wartesaal I. und II. Klasse)
WEINZIMMER
vornehmer Familien-Aufenthalt
Eröffnung 23. Dezember 1928
Inhaber: Heinr. P. Thiele

CAPITOL
Heute bis Donnerstag
2 Erstaufführungen
Das herrliche
Weihnachts-Fest-Programm
Mary Carr
die unsterbliche Mutterdarstellerin
in einem ergreifenden Großfilm
Das 4. Gebot
Du solist Vater
und Mutter ehren
Zwei Frauenchickane in 10 ergreifenden Akten.
Zweiter Film
AllesSchwindel
Ein Lustspiel in 7 Akten mit
Reginald Denny
Anfang 4.30 und Sonntag 1.30
Achtung!
Heute abend (Bescherung) finden nur
2 Vorstellungen
statt - letzte ab 7 (sieben) Uhr.
Einheitspreis 40 J auf allen Plätzen
Lichtspielhaus Müller
Der letzte Befehl
5 Akte mit Emil Jannings
Polizeiflieger von Kalifornien
7 sensationelle Akte.
Heute abend geschlossen!

WARUM EWIG IN
MIETE WOHNEN?
wenn man zur Beschaffung eines Eigenheims durch
Übernahme einer Bauspar-Verpflichtung bei der
BAUSPARKASSE DER
GEMEINSCHAFT DER FREUNDE
Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Wüstenrot-Württ.
unkündbare Tilgungsdarlehen zu 4 1/2 oder 5 1/2 % Zins
bekommen kann. In 3 1/2 Jahren werden 4351 Bau-
sparer über 67 Millionen RM zur Verfügung
gestellt. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben.
Geschäftsstelle: Heidelberg, Bienenstraße Nr. 5.
JEDER FAMILIE
EIN EIGENHEIM!

Rosengarten Mannheim
Am ersten Weihnachtsfeiertag
Dienstag, 25. Dezember, 20 Uhr
Eintritt Mk. 1,- bis 3,-
Der große Gastspielserfolg der Soubod Bühnen
Einmalige Wiederholung:
Die Rose von Stambul
Operette in 3 Akten von Leo Fall
mit Ida Bauer, Ellen von Kalck, Erich Lange,
Fritz Schroeder, Carl Städt u. a.
Karten bei Kocael, Rheinheimer Musikhaus, Spiegel u. Sohn und im
Rosengarten. - In Ludwigshafen bei Spiegel u. Sohn und Musikhaus Kocael.
Am Sonntag 11-12 und am 15 Uhr im Rosengarten.

Geschenke aller Art
Was herrlich, kompl. Einrichtung Möbelstücke,
nebst Emigrantenpfeife, Standuhr, Platin Schmuck-
den RM. 300, 1 Uhr-Schrank- u. Rostergrommophon
Platten Schreibmaschine, Pelze, Silber, 4 Delgen-
Teile, Grammophon, hat RM. 800 nur RM. 500 m. Pl.
im übrigen zu billigt, annehmbaren Preisen
abzugeben *1049
Auktion Zimmermann, Rheinhäuserstr. 16
Anfragen und Besichtigung
pün. jeden Kaufmann erbeten. - Tel. 33106.

Radio
(Siemens)
Pistor u. L. S.
Brotstraße

Teppiche
nur von
BRM
Ellenbühlstraße 1
am Friedrichsplatz
831

Aus sehr günstigen Lieferant oftener billig
Perserteppiche
und Brücken
Herr. Weber, Kaufhaus Bog. 50

Verkäufe
Guterhaltene
Akkumulatorenbatterie
110 Volt, 60 Doppelzellen mit
einer Kapazität von 400 Amp.
Stb., evtl. mit Ladegerät
22 V. & 6 Volt noch in Betrieb
wegen Umstellung abzugeben
Angebote beim Zufahrtien erbetet
Joseph Vögele A. G., Mannheim

Zweifelloz zu jeder Zeit
Das Grosse Los viel Freud bereit!
Kriegswitwen-Lotterie
Garantiert Ziehung
11. Januar
4056 Geldgewinne u. 1 Palme ohne Abzug Mk.
12 500
5 000
2 500
Los 504, 11 Stück 5.-Mk. Porto u. Liste 304
6 Losbrief-Sorten
100 000
zu je 50 J. 11 Stück 5.-Mk. Porto 20 J. empfiehlt
Stürmer Mannheim O. F. 11
Ludwigsh. 17043 Kf. H.
u. alle Losverkaufsstellen

AUTO-REIFEN
Herr. Fabrikate - Michelin-Pager
P Mater & Gebhard
Telephon 28576 S 187 S 4, 23/24

Offene Stellen
Gut empfohlener, Bilanzhalter 1 508
Buchhalter
nicht über 40 Jahre von Bau-Mt.-Wf.
gesucht
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnis-
abschriften und Gehaltsansprüchen un-
ter U. E. 125 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche
Erstklassiger Reisevertreter
und tüchtiger Verkäufer
welcher an intensives, stehewachtes Arbeiten gewöhnt und
inhaber ist, in jeder Branche große Umsätze zu erzielen,
sucht passende Vertretung
Ich bin 33 Jahre alt, repräsentable Erziehung, Beside
des Führerscheins ab und ein Motorrad, prima Referenzen
vorhanden. Geben Sie mir Ihre Adresse bekannt unter
F. F. 73 an die Geschäftsstelle d. Bl. und ich trete Ihnen
den Beweis an. *1828

Vermietungen
Wohl. Zimmer
m. Pension ab 1. 1. 29
vermiet. zu vermieten.
C. 3, 19, 2 Treppen.
35829
Gut möbl. Zimmer
an fol. Herrn a. 1. 1.
zu vermieten. 35840
U. 4, 15, 2. St. St. rechts
Gut möbl. Zimmer
mit el. S. an herrlich.
D. od. D. Hof an am
Kanal-Damm u. Peters-
n. 11-1. wohnt. ab.
6 Uhr. Reglerstr. 5.
1. St. links. *1269

Zwei Räume
nein desorientiert. Ruhe
Vollständig, evtl. a.
Zimmer u. Küche an
einer Person (evtl.
ohne Frau) zu verm.
Ansch. u. E. 2. 67
an die Geschäftsstelle. *1214

Damen und Herren
welche an intensives Arbeiten ge-
wöhnt und Erfahrung im Verkehr mit
der Privatkundschaft haben, werden
für neuartiges u. erprobtes
Heimsparsystem
bei sofortigem hohen Verdienst ge-
sucht. Ernstgemeinte Angeb. unter
T. O. 109 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gewandtes erfahr.
Servierfräulein
mit 10jähriger. Ausn.
lacht. Ausb. u. d.
Dienst. H. 4. 30.
23542

Verkäufe
Damen-Toilette-
Garnitur
Silber-Kuffage, 17-
teilig, sehr neu, preis-
wert abzugeben. An-
auflegen von 10 Uhr
vorm. bis 6 Uhr am.
S. 4, 11, Röhrert.
3540

Verkäufe
Grammophon-
Schrankapparat
Zwei Zimmer
Wohn- u. Schlafzim.
mit 2 Betten.
mit ten. Eingang, von
2 Ausländern gefucht.
Angebote un- F. E. 72
an die Geschäftsstelle d. Bl. *1327

Vermietungen
Zu vermieten Nähe Paradesplatz:
4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, ohne Mansarde. Miete 100 RM. &
ohne Zuzahlung. Sofort besiedelbar. Dringl.
Karte erforderlich. Geringe Unterhaltsvergnügung
wird verlangt. Zuschrift. erb. un- U. F. 126
an die Geschäftsstelle d. Bl. *1327

Unterricht
Neue Tag- u. Abend Kurse
beginnen 7. Jan.
nach bewährter, schnelllehrender Methode in
Stenogr., Maschinenschreibr., Buchführg. usw.
Privat-Handelsschule
Pisuritz
Bl. 4, 17

Juwelen
Platin
Goldwaren
548
Hermann
Apel
P 3, 14 Planken
neben dem Thomasbräu
früher Heidelbergerstr.
Mannheim, seit 1903 - Tel. 27635

Wissenschaftliche
Handlesekunst
graphologische und physiognomische
Charakteranalysen. - Berufsberatung.
A. Buttikus, Psycholog, L. 15, 2. 1. - 1. Hofhof
Sprechstunde 1-8. 1049

Gut empfohlener
Vertreter
für ein. Rechnung er-
stellend, b. fehrstän-
dlich, Lewis, Indu-
str. -Konten u. Kon-
tröllaufbrände auf-
Wette. Kredits. geb.
Detail. Angeb. von
erhöht. festst. Bewer-
tern u. Refer. erb.
un- O. F. 3208 X an
Evel. Nüßli-Kasson.
P. 11. 11. 11. 11. 11. 11.
(S. 11. 11. 11. 11. 11. 11.)

2 neue H. H. H.
2 H. H. H. H. H.
1 großer Sandboller,
1 Sandboller, 2 kleine
große Boller, neue
Kindertöppchen und
Schald, 2 Kausage, 10
bis 20 J., bilden an
verf. C. 2, 2, 1. Tr.
Wilhelm Gude Hof.
*1186

Werkstatt
oder Lagerraum, ca.
25 qm, zu vermieten.
35844 P 3 Nr. 3.
Wohnungen
leere u. möbl. Zimmer
vermietet und auch
Schweizerstraße 16,
Tel. 333 40. *1852

Einzel-Unterricht
Maschinenschreiben
und Stenographie
Gründliche Ausbildung
Majoor Preis 55
Frau Joos, 2, 3, 1a
*1261

Nachhilfe
Beaufsichtigung
Der Schularbeit. Über-
sichtiger bewährte Kraft
30848 D. 7, 25, part.
*1852

Englisch
Schreib. u. m. m.
Span. Portug. Ungar.
Französisch
in 10 Tagen
Preis 100 Mk. ab
Postkarte 100 Mk.
*1261

Vermischtes
repariert
Knudson
L. 7, 3
Telephon 28494. 830